„Mit den Geschützen des schwarzen Herzogs nach Brabant!“

(Braunschweiger Artillerie vom Jahre 1809 – 1815, Teil 2)

von Frank Brandes

Inhalt:

- **Einleitung ---------- 1**
- **Neuaufstellung der Batterien 1814 ---------- 2**
- **Erster Feldzug nach Brabant 1814 ---------- 4**
- **Zweiter Feldzug nach Brabant 1815 ---------- 5**
- **Schlacht bei Quatre Bras ---------- 7**
- **Schlacht bei Waterloo ---------- 9**
- **Als Besatzungsmacht in Frankreich 1815 ---------- 13**
- **Rückmarsch 1816 ---------- 15**
- **Literaturhinweise ---------- 16**

Einleitung:

Im September 1813 rückten Reiter der kurmärkischen Landwehr in Braunschweig ein. Kurze Zeit später erreichte General Tschernitscheff mit 2300 Reitern und 6 Geschützen Kassel. Der Thron Jeromes, des Königs von Westfalen, begann zu wanken. Als im Oktober 1813 dann die Völkerschlacht bei Leipzig geschlagen war, wurde auch das Herzogtum Braunschweig von der westfälisch/französischen Fremdherrschaft befreit. Am 6. 11. 1813 erschien Major Olfermann im Auftrag des Herzogs Friedrich Wilhelm in Braunschweig. Ab dem 10.11. wurde durch eine öffentliche Bekanntmachung die Werbung für eine neue Braunschweiger Armee begonnen. Aus allen Distrikten wurden 20 – 30 Mann starke Abteilungen nach Braunschweig gesendet. Die Artilleristen wurden sogleich dem Major Moll(1) zugewiesen. Dieser ausgewöhnlich fähige, aus Blankenburg stammende Offizier hatte eine hohe wissenschaftliche Bildung genossen und war schon 1771 zum Leutnant befördert worden. Er war als Kapitän 1795 während des Hollandfeldzuges in der Grafschaft Bentheim gewesen. 1806, im Alter von 58 Jahren, war er in Pension gegangen. Als das Königreich Westfalen zerschlagen war, nahm er mit Freude die Stelle als Chef der Artillerie an. Am 24.12.1813 wurde er Direktor des Zeughauses und übernahm den Vorsitz im Präsidium des neuen Kriegskollegiums. Das Zeughaus war leer und Moll hatte für die Bewaffnung von einem 10000 Mann starken Truppencorps zu sorgen. Gekaufte Englische Musketen hatten nicht das gleiche Kaliber wie die auf dem Schlachtfeld bei Leipzig erbeuteten französischen. Letztere wurden aufgebohrt und gekürzt. Auch Geschütze, Wagen und Munition mussten beschafft werden. [9]

Neuaufstellung der Batterien 1814

Am 10.03.1814 und am 10.04.1814 kaufte Major Mahn in Dresden vom Kommandeur der Artillerie Major von Suttanoff, aus dem Artilleriepark von den bei Leipzig erbeuteten Geschützen die Haubitzen und Kanonen für die Braunschweiger Batterien . Auf der ersten Liste befanden sich folgende Geschütze und Wagen:

- 1 französische Haubitze,
- 1 westfälische Haubitze,
- 2 französische sechspfündige Kanonen,
- 4 westfälische sechspfündige Kanonen.
- 1 westfälischer Munitionswagen und 1 französischer Munitionswagen mit 4590 Schuss für die Kanonen und 798 Schuss für die Haubitzen.

Auf der zweiten Liste vom April befand sich folgendes Material:

- 2 französische Haubitzen, 1 französische Kanone,
- 5 holländische Kanonen.
- Der Munitionsbestand für diese Liste belief sich auf: 5507 Schuss für die Kanonen und 581 Schuss für die Haubitzen.

Während Major Mahn die benötigte Ausrüstung für die Artillerie kaufte, forderte Olfermann die Öffentlichkeit auf, freiwillige Beiträge zur Ausrüstung des Corps zu leisten. 6000 Taler schenkten die Pächter der herzoglichen Domänen, die nun nicht mehr unter Fremdverwaltung waren. Die jüdische Gemeinde steuerte 36 Artilleriepferde bei. Viele andere haben ebenfalls erhebliche Beträge überwiesen. Am 10.12.1813 hatte Major du Roi die Generaldirektion zur Bekleidung und Ausrüstung des Corps übernommen. Wie schon im April 1809 wurden im November 1813 Offiziere zur Artillerie angestellt. Diese waren Kapitän Moll(2), Sekonde-Kapitän Warnecke, Leutnant Lenz und Leutnant Orges. Am 22.12.1813 traf Herzog Friedrich Wilhelm in Braunschweig ein und übernahm sofort die Aufstellung des Corps. Olfermann wurde zum Brigadier ernannt, Major Moll(1) zum Oberstleutnant und Major Mahn zum Chef des Depots. Es folgten im Frühjahr 1814 die Anstellung und Beförderung weiterer Offiziere bei der Artillerie. Im Februar 1814 fand auch der im ersten Teil zur Artilleriegeschichte bereits erwähnte Kapitän Genderer wieder seine Verwendung. [6] [9]

Friedrich Wilhelm hatte zuerst eine Fußbatterie mit 8 Geschützen vorgesehen. Ihre Mannschaft war 195 Mann stark und das Kommando hatte Major Mahn. Hierzu hatte Major Mahn, wie schon erwähnt, im März und April Geschütze, Wagen und Munition erworben. Am 7. April wurde dann die reitende Batterie mit 8 Geschützen und 200 Mann aufgestellt. Nun verfügte das Corps über zwei Batterien und es wurde eine Artillerieabteilung gebildet. Major Mahn wurde ihr Kommandeur, Chef der Fußbatterie wurde Major Moll(2) sowie Kapitän Genderer für die reitende Batterie. Zusätzlich wurde eine 75 Mann starke Artillerie-Reserve gebildet. Am 01.05.1814 wurde Oberstleutnant Moll (1) für seine Verdienste zum Oberst befördert. Für die Artillerie wurden im Mai 1814 zweihundert Pferde ausgehoben. Diese kamen aus den Distrikten und Städten des Herzogtums. Ein ca. 5cm dicke Akte im Staatsarchiv in Wolfenbüttel berichtet darüber. Seit April 1814 wurden wöchentlich Listen über die bereits zugeführten Pferde geschrieben. Ein Erlas regelte die Zahlung. Für 200 Pferde wird die Summe von 21277 Louis d‘or gezahlt. Zur Verpflegung der Pferde sei hier erwähnt, dass sie 14 Pfund Hafer, 14 Pfund Heu und 8 Pfund Stroh pro Tag und Pferd als Ration erhielten. [9]

Die Artillerie hatte schwarze Collets, auf der Brust mit 10 Reihen schwarzer Schnüre nebst Quasten und Glasknöpfen besetzt, entsprechend dem Dolman der Infanterie. Kragen und Aufschläge waren ebenfalls schwarz, erstere mit gelben Schnurbesatz, letztere mit gelbem Vorstoß, auch die Schoßaufschläge des Collets hatten gelben Vorstoß und auf dem unteren Rande der beiden Schöße eine, in gelber Wolle, gestickte Granate. Statt der Schulterklappen wurden schwarze Schnüre auf beiden Schultern getragen. Die reitende Batterie hatte schwarze Reithosen mit Lederbesatz und gelber Biese. Als Kopfbedeckung diente ein Tschako mit Rossschweif und einer Granate sowie Sturmbändern aus Messing. Das aus Kartusche und Säbelkoppel bestehende Lederzeug war gelb, die Säbeltasche aber schwarz. Die Offiziere der reitenden Batterie trugen außerdem einen schwarzen Dolman, dessen Kragen und Aufschläge mit Goldstickerei verziert waren. Das Bandelier der Kartusche und die Hosen waren mit goldenen Tressen, die Säbeltaschen mit goldenem „FW“ für „Friedrich Wilhelm“ und der Herzogskrone verziert. Die Fußartillerie hatte Tschakos mit gelbwollenen Pompons und schwarzes Lederzeug, aber ohne Kartuschen und Säbeltaschen. Der Train (einschließlich der Fahrer) trug graue Jacken mit schwarzen Kragen und Aufschlägen, beides mit gelbem Vorstoß, ferner graue mit Leder besetzte Reithosen, schwarzes Lederzeug sowie den Tschako der Fußartillerie. [9]

Abbildung 1. Artillerie Offizier Fußbatterie 1815 (Beyer Pegau)

Abbildung 2. Artillerist Fußbatterie 1815 (Beyer Pegau)

Erster Feldzug nach Brabant 1814

Dass Braunschweiger Corps gehörte mit Kontingenten die u. a. aus Hannover und Oldenburg kamen zum 2. Armeekorps und sollte in den Niederlanden zur Verwendung kommen. Es wurde ein baldiger Ausmarsch erwartet. Diese Meldung ließ nicht lange auf sich warten. Am 11.04. erhielt der Herzog Kenntnis vom Einmarsch verbündeter Truppen in Paris. Der 12. April wurde genutzt, um auf dem Exerzierplatz einen Feldgottesdienst zu feiern. Die reitende Batterie gab hier bei der Verleihung der Fahnen an das 1. und 2. Linienbataillon 101 Schuss Salut. Am 13.04. begann der Abmarsch in 4 Kolonnen. Die reitende Batterie gehörte mit der Linienbrigade zur 3. Kolonne. Das Corps überquerte am 30.04. und am 01.05. den Rhein bei Düsseldorf. Am 01.05. hatte der Herzog sein Hauptquartier nach Kempen verlegt. Am 23.05. waren fast alle Braunschweiger Truppen über Krefeld an der niederländischen Grenze in den zugewiesenen Quartieren angekommen. Nur die Fußbatterie kam, zusammen mit dem Reserve-Bataillon „Helmstedt“, erst am 01.06. an. [9]

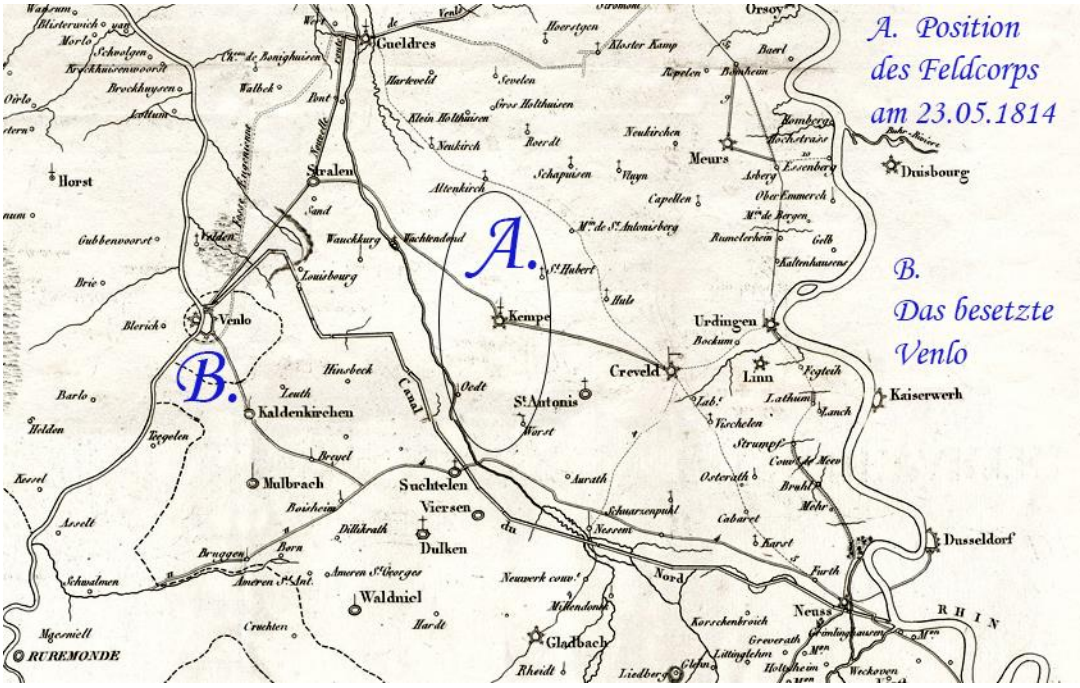

Abbildung 3. Positionskarte des Feldcorps Feldzug 1814 (Kartenausschnitt de.wikipedia.org/wiki/Departement_de_la_Roer)

Venlo war noch im Besitz des Feindes und aus diesem Grund wurden Feldwachen befohlen. Hier wurde vorerst die Ausbildung des Corps und insbesondere die der Artillerie fortgesetzt. Am 09.05. wurde dann die Festung Venlo übergeben. In zwei Kolonnen marschierte das Corps weiter in Richtung Brüssel. Als am 30. Mai 1814 der erste Pariser Frieden unterzeichnet wurde, war klar, dass es dem Herzog nicht vergönnt war, seine Truppen gegen den Feind einsetzten zu können. Trotzdem ließ er am 06.06. sein Corps durch Brüssel marschieren. Der Rückweg nach Braunschweig konnte aus logistischen Gründen nicht über die gleiche Strecke wie der Hinweg erfolgen. Das Corps marschierte weiter in Richtung Arnheim und dann am 23.06. bei Enschede über die Grenze. Am 10.07.1814 marschierte das Corps wieder in Braunschweig ein. Die Pferde der reitenden Batterie wurden am 11.07.1814 in Ölper (151 Pferde) und in Lamme (60 Pferde) untergebracht. Nach der Rückkehr der Fußbatterie am 20.08.1814 wurden deren Pferde in Melverode (16 Pferde), Klein Stöckheim (36 Pferde), Mascherode (37 Pferde) und Rautheim (44 Pferde) untergebracht. Herzog Friedrich Wilhelm

glaubte nicht an einen dauerhaften Frieden und ließ deshalb das Braunschweiger Corps vollständig unter Waffen. Am 18.10.1814 wurde zum 1. Jahrestag der Schlacht bei Leipzig eine Feldübung mit beiden Batterien und den in Braunschweig und Wolfenbüttel in Garnison liegenden Truppen abgehalten. Der Herzog selbst war am 17.10. nach Wien zum Kongress abgereist. Er kehrte am 01.12. enttäuscht aus Wien zurück. Seinen Wünschen nach mehr Land war nicht entsprochen worden. [6] [9]

Zweiter Feldzug nach Brabant 1815

Das Jahr 1815 begann mit einem Schatten am südlichen Horizont. Die Meldung, daß Napoleon Elba am 27.02.1815 verlassen und nach Frankreich zurückgekehrt war, bestätigten den Herzog in seinen Bestrebungen das Corps unter Waffen zu halten. Im Herzogtum Braunschweig wurde ab März mobil gemacht.

Wir kehren nun zu den Batterien zurück und betrachten die weiteren Ereignisse aus deren Sicht.

Zunächst gab es Veränderungen im Offizierscorps der Artillerie. Kapitän Genderer und zwei Leutnants nahmen ihren Abschied. Kapitän Venturini wurde am 06.04. zum Kapitän des Depots ernannt. Premierleutnant Orges wurde Seconde-Kapitän und Sekondeleutnant Lemme Adjutant der Artillerieabteilung. Weiterhin wurden Feuerwerker zu Leutnants befördert. Am 14.04. wurde Major Moll(2) von der Fuß- zur reitenden Batterie versetzt. Kapitän von Heinemann, der bisherige Generalquartiermeister, wurde neuer Kommandeur der Fußbatterie. Hier treffen wir zum ersten Mal auf Premierleutnant Diedrichs. Ihn, Orges und Mahn werden wir im Feldzug begleiten.

Abschließend ist noch zu erwähnen dass Seconde-Kapitän Warnecke am 15.04. zum kommandierenden Offizier des gesamten Trains ernannt wurde. Mitte April 1815 war das Corps abmarschbereit und in 4 Marschkolonnen aufgeteilt. [9]

<u>I. Kolonne (Abmarsch am 17.04.1815)</u>

Oberst v. Heinemann, Generalquartiermeister und der seit dem 04.04.1815
im Rang eines Major stehende Oberst Olfermann als Brigadier.
1. Reitende Batterie, Major Moll
2. Husaren Regiment, Major v. Braun
3. Leib Bataillon, Major v. Prostler
4. Herzogliche Epuipage, Major v. Grone

Die I. Kolonne ist am 13.05.1815 in die Kantonnements eingerückt.

<u>II. Kolonne (Abmarsch am 20.04.1815)</u>

Oberst v. Buttlar, Brigadier.
1. Avantgarde, Major Rauschenplatt
2. Ulanen Escadron, Major v. Pott(230 Mann)
3. 2. Leichtes Bataillon, Major v. Brandenstein

Die II. Kolonne ist am 14.05.1815 in die Kantonnements eingerückt.

III. Kolonne (Abmarsch am 24.04.1815)

Oberst v. Specht, Brigadier.
1. 1 Linien Bataillon, Major Metzner
2. 2 Linien Bataillon, Major v. Fromberg
3. 3 Linien Bataillon, Major v. Münchhausen
4. Fuß Batterie, Captain v. Heinemann

Die Ankunft der III. Kolonne geht nicht aus den Originalunterlagen hervor.

IV. Kolonne (keine Angabe der Abmarschdaten)

Major, Mahn, Brigadier.
1. 1 Leichtes Bataillon
2. 3 Leichtes Bataillon
3. Train Kolonne
4. Hospital, Stabsarzt

Die Ankunft der IV. Kolonne geht nicht aus den Originalunterlagen hervor.

Folgende Personen wurden namentlich genannt.
Feldjäger Westphal, Generalquartiermeister du Roy,
Generalzahlmeister (Steinauer oder Steinaker),
Feldapotheker Niemann, Feldpostsekretär Lindau.

Am 20.05. war alle vier Kolonnen in Brabant nördlich von Brüssel angekommen. Der Herzog hatte sein Hauptquartier in Laken bezogen. Das Corps wurde im Halbkreis nördlich von Brüssel einquartiert. Die von Major Mahn befehligte Artillerie bestand aus der reitenden- und der Fußbatterie und zählte über 450 Mann. Jede Batterie hatte 8 Geschütze, davon waren 6 Kanonen und 2 Haubitzen. Die nördlich von Brüssel gelegenen Quartiere der Artillerie in Asche la Chaussee waren leider vom Hauptquartier des Herzogs in Laken bei Brüssel weit entfernt, ein Umstand, der, wie wir später sehen werden, bei Eröffnung der Feindseligkeiten nicht ohne nachteilige Folgen bleiben sollte. Am 22. Mai hielt der Herzog von Wellington über das seiner Armee zugewiesene braunschweigische Feldcorps eine Musterung ab, er wurde hierbei mit Salut der Artillerie begrüßt. Das gesamte Corps war am Kanal bei Vilvorde angetreten und Wellington sprach sich über die meist jungen Mannschaften sehr lobend aus. Das Feldcorps wurde durch den persönlichen Einsatz Herzog Friedrich Wilhelms, gegen den Wunsch Wellingtons, als geschlossener Truppenkörper in der Reserve eingesetzt. Es unterstand jedoch dem direkten Befehl Wellingtons. Es ist zu bemerken dass die braunschweigische Artillerie als einzige ihrem Corps angegliedert blieb. Für das gesamte Corps war wie für alle anderen Truppen der Verbündeten folgende Verpflegungsrationen für Mann und Tier durch den Wiener Kongress festgelegt worden:

Pro Mann: 2 Pfund Brot, 1/2 Pfund Fleisch, 1/4 Pfund Reis oder 1/2 Pfund Gemüse oder 1 Pfund Kartoffeln. 1/8 Quart Brandwein. Pro Tier: 3/16 Scheffel Hafer, 10 Pfund Heu und 2 Pfund Stroh.

Die Lieferung erfolgte aus englischen Magazinen. Bei Vilvorde wurde ein Munitionsmagazin eingerichtet. [9]

Schlacht bei Quatre Bras

Durch das Vorgehen Napoleons überrascht, hatte Wellington am 15. Juni den Befehl an alle Truppenteile gegeben, sich zu sammeln und in Richtung Quatre Bras und Nivelles zu marschieren. Das Braunschweiger Corps sollte sich auf der Straße zwischen Brüssel und Vilvorde sammeln. Dieser Befehl erreichte den Herzog in Laken gegen 10 Uhr am Abend, kurz bevor er zum Ball der Herzogin von Richmond aufbrach. Die Artilleriekommandeure in Asche la Chaussee, 12 km nordwestlich von Brüssel, erhielten die Marschbefehle gegen 1 Uhr Nachts. Da die Mannschaften zwischen 2 und 3 Stunden von Asche la Chaussee entfernt lagen, war es nicht möglich, morgens um 6 Uhr auf der genannten Landstraße einzutreffen. Um 6:30 marschierte die Fußbatterie und um 7:00 die reitende Batterie ab. Zuvor mussten aber noch für 4 Tage Zwiebackration gefasst werden. Beide Batterien trafen gegen 10 Uhr in Brüssel ein. Major Lübeck überbrachte hier an Major Mahn den Befehl, die reitende Batterie im Trab vorgehen zu lassen. Das Corps war mit allen zu dieser Zeit verfügbaren Soldaten bereits um 07:00 Richtung Waterloo abmarschiert. Major Mahn konnte Major Lübeck im schnellen Reiten nicht begleiten. Er war anscheinend krank. Dies hatte schon bei der Übergabe des Befehls in der Nacht zuvor der Polizeihusar Opperman bemerkt. Die Fußbatterie holte den Major wieder ein, denn sie war mit schnellem Schritt unterwegs. Es gab du dieser Zeit noch keine Sitzbänke auf den Protzen bei der Artillerie. Die Batterien kamen im Laufe des Nachmittags zwischen 16:00 und 18:30 an. Eine genaue Angabe ist nicht möglich! Die Gefechtsberichte der Batterien wurden erst im September 1815 geschrieben. Kapitän Orges gibt bei der späteren Untersuchung, die wegen der langen Marschzeit gegen Major Mahn durchgeführt wurde an, dass die Ankunft gegen 17:00 erfolgte. Die genaue Ankunftszeit wird wahrscheinlich nie ermittelt werden können. Fest steht jedoch, das, wenn die Artillerie um 16:00 verfügbar gewesen wäre und Herzog Friedrich Wilhelm hiervon Kenntnis erhalten hätte, er nicht gezögert hätte, sie gegen die übermächtige Artillerie des Feindes einzusetzen.

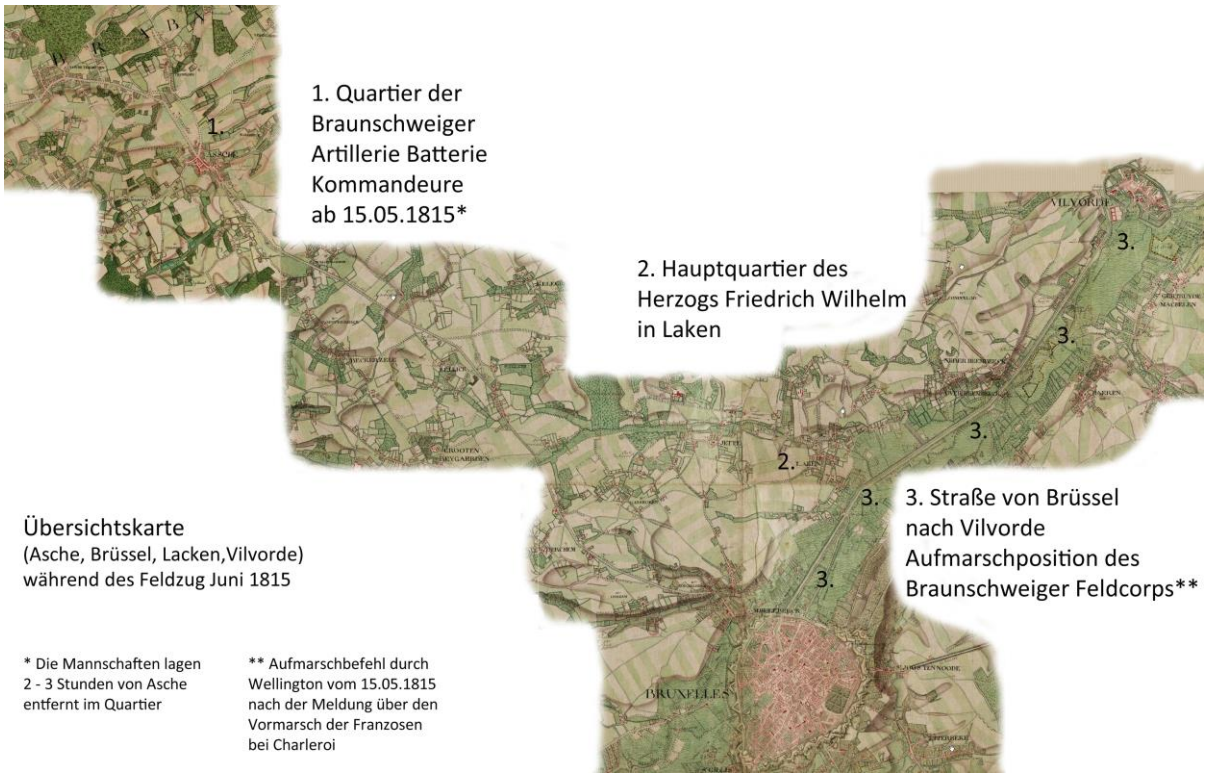

Abbildung 4. Übersichtskarte Juni 1815 Asche, Brüssel, Laken, Vilvorde (www.ngi.be Ferrariskarte)

Wie auch immer, die Batterien hatten in 6 - 8 Stunden 47 Kilometer zurückgelegt und das bei einer großen Hitze und verstopften Straßen! Nach kurzer Pause gingen die Batterien zuerst westlich, später östlich Quatre Bras in Stellung. Sie waren an der Bekämpfung der feindlichen Artillerie beteiligt. Die reitende Batterie entsendete 2 Geschütze unter Premier-Leutnant Lenz zur Brüsseler Straße. Von der Fußbatterie wurden 2 Geschütze zur westlichen Waldecke entsendet. Gegen Mitternacht war die Reitende Batterie wieder vollzählig jedoch dauerte es bis zum Morgen um auch die Fußbatterie zu vervollständigen. [9]

Am 16. Juni wurde Blücher von Napoleon bei Ligny angegriffen, Wellingtons Truppen bei Quatre Bras von Marschal Ney. Im Laufe dieser Schlacht wurde der Herzog von Braunschweig durch eine Musketenkugel tödlich verwundet. Die Verbündeten behielten nach einem blutigen Kampftag die Oberhand auf diesem Schlachtfeld. Am Abend biwakierten die Braunschweiger Batterien am Südrand von Quatre Bras, sowie auf beiden Seiten der Straße nach Charleroi. Die Verluste der Braunschweiger waren schwer, neben dem Herzog hatten auch über hundert Soldaten ihr Leben verloren und viele waren verwundet. Während der Schlacht bei Quatre Bras wurden keine Offiziere oder Soldaten der Artillerie getötet oder ernsthaft verletzt. [5]

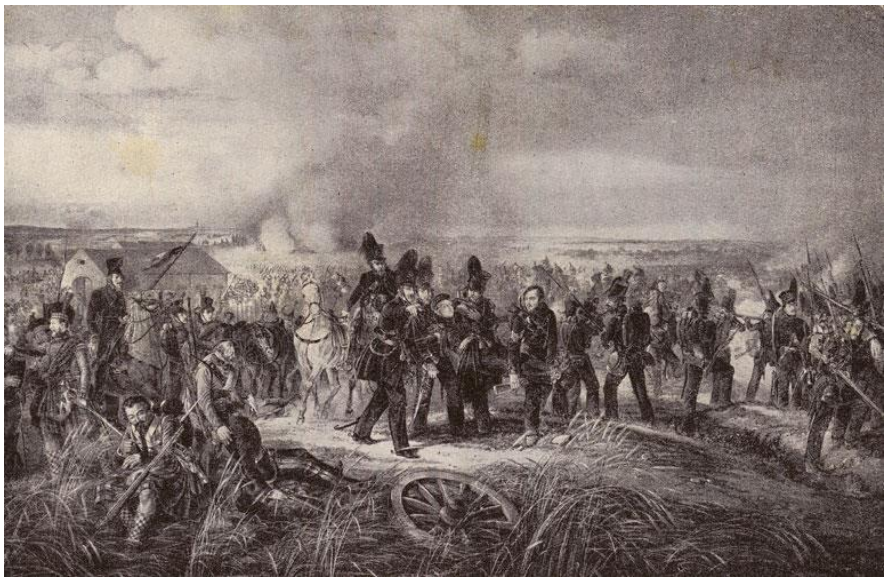

Abbildung 5. Herzog Friedrich Wilhelms Tod am 16. Juni 1815 bei Quatre Bras(Landesmuseum Braunschweig)

Am Morgen des 17.06. erhielt die Artillerie vom neuen Oberbefehlshaber des Braunschweiger Corps - Olfermann, den Befehl, zwischen der Straße nach Charleroi und dem Wald von Bossu in Stellung zu gehen. Man erwartete einen erneuten Angriff. Als dieser nicht erfolgte, gingen die Batterien um 10 Uhr mit dem restlichen Corps und gedeckt durch die eigenen Ulanen Richtung Waterloo zurück. Wellington hatte erfahren, daß Napoleon Blücher besiegt hatte und die Preußen auf dem Rückzug waren. Südlich von Waterloo gingen die Batterien gegen 17:00 erneut in Stellung, erhielten aber schon bald den Befehl mit dem Braunschweiger Corps bei Merbe-Braine an der Straße nach Nivelles das Biwak zu beziehen. Hier lagerten sie in der Nacht vom 17.06. auf den 18.06.1815, dem Tag an dem die Schlacht von Waterloo stattfinden sollte. [9]

Schlacht bei Waterloo

Durch die preußische Niederlage bei Ligny war auch Wellington gezwungen, seine Armee nach Norden in Richtung Brüssel zurückzunehmen. Sie bezog auf den Höhen bei Mont St. Jean ihre Stellung. Die beiden braunschweigischen Batterien standen in der 2. Linie neben dem Rest des Feldkorps in Reserve. Gegen 06:00 am 18.06.hörte endlich der Regen auf, der als Folge eines schweren Gewitters am Vortag begonnen und die Nacht angedauert hatte. Jede größere Truppenbewegung war dadurch unmöglich geworden. Als es gegen 08:00 aufklarte, wurden -soweit möglich, Lebensmittel beschafft und die Kleidung und Bewaffnung gereinigt. Gegen 11:00 wurde unter Waffen angetreten. Zu Beginn der Schlacht wurde durch Jerome Bonarparte ein Angriff auf das Schloss Hougoumont durchgeführt. Diese als Scheinangriff geplante Aktion entwickelte sich jedoch zu einer eigenen kleinen Schlacht. Zur Sicherung dieses wichtigen und befestigten Punktes in der Schachtordnung Wellingtons ließ dieser um 13:00 Uhr das Braunschweiger Feldkorps aus der Reserve vorrücken und hinter Hougomont Stellung nehmen. Die reitende Batterie unter Major von Heinemann stand unmittelbar vor dem Leibbataillon, gerade hinter dem Schloss, auf der Höhe. Als Bedeckung war der Batterie eine Schwadron des Braunschweiger Husarenregiments unter Rittmeister Schnelle beigegeben. Die von Major Moll befehligte Fußbatterie verblieb mit der Kavallerie vorläufig noch in Reserve, etwa 800m hinter der Höhe. Der Angriff auf Hougomont wurde inzwischen vom gesamten französischen Korps Reille, ca. 12000 Mann geführt. Alle Versuche sich des Schlosses zu bemächtigen, wurden von der englischen Garde sowie der Brauschweiger Avantgarde vereitelt. Bei der Abwehr der Infanterieangriffe kam auch die reitende Batterie zum Einsatz. Leutnant Diedrichs war schon beim Auffahren derselben gefallen. Gleichzeitig wurden auch 4 Pferde, darunter das des Kanonier Eggers, von feindlichen Kugeln getötet. Der verzweifelte Kampf um Hougomont ging ohne Unterbrechung weiter. [5] [9]

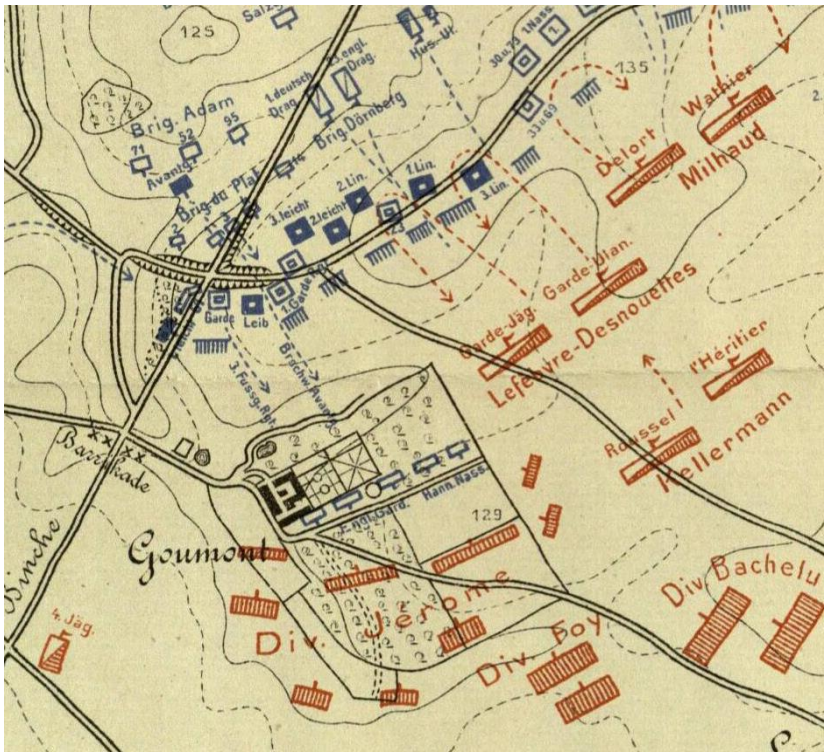

Abbildung 6. Das Corps mit den Batterien nördlich Hougoumont (Kartenausschnitt Kortzfleisch [1])

Französische Infanteriekolonnen, unterstützt durch reitende Artillerie, versuchten den rechten Flügel der Verbündeten zu umgehen. Gegen 14 Uhr fuhr diese Artillerie ihre Geschütze auf und eröffnete gegen die hier stehende 2. Division ein sehr wirksames Feuer. Sogleich wurde zur Abwehr dieses Flankenangriffes die Artillerie dieser Division aufgefahren. Kurze Zeit später erhielt auch die Braunschweiger Fußbatterie den Befehl, die Artillerie auf der Höhe bei Hougomont zu verstärken. Während diese Batterie ihr Feuer hauptsächlich auf die Artillerie des Flankenangriffes richtete, beteiligte sich die reitende Batterie vorwiegend an der Verteidigung von Hougomont. Bald, nach 2 Uhr, wurden die Bemühungen der Franzosen sich des Schlosses zu bemächtigen verstärkt.
Die an der Abwehr beteiligte reitende Batterie hatte auf hervorragende Weise gekämpft. Sie versuchte nun, vermutlich auf höheren Befehl, das Schloss Hougomont mit ihren Haubitzen in Brand zu schießen. Als dies dem Feuerwerker Sölner mit der Haubitze der 1. Sektion nicht gleich gelingen wollte, rief der Leutnant Lenz den Oberkanonier Dankemeyer von der 2. Sektion herbei, welcher die Haubitze gegen den Heuschober von Hougomont richtete und mit einigen Bombenwürfen in Brand setzte. Dieses Feuer war für die vorrückenden Franzosen hinderlich, jedoch mussten auch viele Verteidiger, die verwundet waren, jämmerlich verbrennen. Die Kanoniere Fricke und Rohde zeichneten sich hier besonders aus. Ersterer munterte seine Kameraden durch Zuspruch und rastlose Tätigkeit aus. Letzterer hatte das Einsetzen der Ladungen zu besorgen. Da es aber an Munition fehlte, welche infolge des schnellen Fahrens durch Reibung beschädigt war, zerschnitt er die Kartätschenladungen und machte aus einem Schuss zwei, um weiter feuern zu können. Die erste Stellung der Batterie scheint vom Feind zu weit entfernt gewesen zu sein. Ein Kanonier dieser Batterie meldete zum Batterieführer, es würden die eigenen Leute erschossen. Zu diesem Zeitpunkt stand dieselbe in einem Feld mit hohem Weizen. Major Mahn hat daraufhin den Befehl: "Feuer-Halt-Aufgeprotzt-Rechts um- Marsch" kommandiert. Die Batterie ist im Galopp auf der Niveller Straße zurückgegangen und dann wieder an anderer Stelle aufgefahren. Auch diese Stellung soll im hohen Korn gewesen sein. Da es bald gänzlich an Munition mangelte, befahl der Batterieführer Leutnant Lenz mit Kartätschen zu feuern. Bei der großen Entfernung zum Feind war dieses Feuer wohl mehr moralischer Natur. [5]

Der große Infanterieangriff der Franzosen gegen das Zentrum und die linke Flanke der Verbündeten konnte durch den blutigen Einsatz von allen Waffengattungen zurückgeschlagen werden. Im weiteren Verlauf der Schlacht setzte Ney, der inzwischen zum Oberbefehlshaber der Armee ernannt worden war, über ein Drittel seiner Kavallerie, allerdings ohne Unterstützung durch Artillerie und Infanterie ein, um den vermeintlichen Rückzug der Verbündeten in eine Flucht und somit einen Sieg für Frankreich zu verwandeln. Diese Bewegung seiner Truppen hatte der Herzog von Wellington jedoch nur vorgenommen, um seine Infanterie besser vor dem schweren Feuer der großen französischen Batterie schützen zu können. Von den Franzosen musste die Truppenbewegung wie ein Rückzug hinter die Anhöhe ausgesehen haben. Außerdem konnten bei dem nun folgenden Kavallerieangriff der Franzosen die von den Alliierten gebildeten Karrees erst im letzten Augenblick gesehen werden. Die Artillerie blieb zum Teil in der Frontlinie stehen um die angreifende Kavallerie solange wie möglich mit schwerem Feuer zu überschütten und sich dann so schnell wie möglich in den Schutz des nächsten Karrees zu begeben. Die braunschweigische Artillerie wurde mehrere Male von der französischen Kavallerie angegriffen. Bei der Fußbatterie geriet der Kapitän Orges bei einem dieser Angriffe zwischen 2 Kürassiere und wäre verloren gewesen, wenn nicht der Bombardier Johann Gottlieb Büchner, welcher die zweite Haubitze kommandierte, mit seinem "kleinen Säbel" den einen der feindlichen Reiter vom Pferd gestochen hätte. [5]

Abbildung 7. Captain Orges und Bombardier Büchner von der Fußbatterie bei Waterloo(Landesmuseum Braunschweig)

Auch der Kanonier Johann Dietrich Rietz zeichnete sich bei dieser Gelegenheit aus. Als die Kürassiere bereits in der Batterie waren, befestigte er das Schleppseil an der Haubitze und bekam dabei eine Quetschung am Fuß von einer Kanonenkugel, die auch das Seil zerriss. Nun knüpfte er dasselbe wieder zusammen, obwohl er wegen der Verwundung nur noch auf der Erde kriechen konnte. Über die Tätigkeit der reitenden Batterie teilt der Kanonier Wasmus folgendes mit: Er wisse nicht wo und was er getroffen habe. Nachher habe es jedoch im Schloss gebrannt und es habe geheißen, sie hätten es in Brand geschossen. Dann hätten sich Kürassiere in der linken Flanke gezeigt, die seien auf die Batterie zugejagt mit "Vive l' empereur". Darauf wäre vom Stabstrompeter Zisecke geblasen;"retiriert!". Die anderen Geschütze wären zurückgegangen, er hätte noch an dem seinigen ausgehalten, um auf die Kürassiere zu schießen. [5]

Auch Unteroffizier Vogel, in dessen Geburtsort, Engelnstedt, die Kürassiere einst arg gewütet hatten sei dabei gewesen, um sich zu rächen. Zuletzt habe Wasmus das Schleppseil angemacht und dem Fahrer Fasterling zugerufen abzufahren, denn die Kürassiere hätten ihm schon auf dem Halse gesessen. Fasterling habe mit den übrigen Fahrern scharf angefahren, um den in den weichen Boden eingegrabenen Lafettenschwanz loszumachen, der auch mit einem fürchterlichen Ruck aufgesprungen sei. Dann hat Wasmus sein Pferd genommen und ist, obwohl er zu viel Rum getrunken hatte, aufgestiegen und davongejagt. Unten auf der Chaussee habe er den Leutnant Lenz getroffen und nach dem Verbleib der Batterie gefragt. Dieser habe ihn nur angeschnauzt, und so ist er weitergeritten zum Dorf Mont St. Jean wo er auf die Geschütze seiner Batterie getroffen ist. Von Leutnant Diedrichs habe er gar nichts gesehen, den Kanonier Kassel habe er an beiden Beinen verwundet liegen sehen.

Gegen 5:30 Uhr gingen beide braunschweigischen Batterien zurück, um ihre Munition zu ergänzen. Das Material der reitenden Batterie hatte sehr starke Beschädigungen erlitten. Zu diesem Zeitpunkt rückte ein großer Teil der in Reserve stehenden Artillerie in die erste Linie vor. Inzwischen hatte sich der Angriff der preußischen Armee auf den rechten Flügel bei Plancenoit positiv für die Verbündeten entwickelt. Der Kaiser musste immer mehr Truppen seiner Reserve, zu der auch die Garde gehörte, gegen die Preußen kämpfen lassen. Gegen 19 Uhr hörten die Kavallerieangriffe auf und ein heftiges

Artilleriefeuer kündigte den Angriff der Kaisergarde an. Das Vorgehen der Garde war das Signal für alle Einheiten der Armee, einen letzten Versuch zu unternehmen, die Linie der Verbündeten zu sprengen. Die vom rechten Flügel herbeigeholte braunschweigische Infanterie begann zu weichen. Es ist dem Zusprechen des Herzogs von Wellington, sowie der Offiziere des Feldkorps zu verdanken, daß die Männer standhielten, um die herannahenden französischen Kolonnen mit einem verheerenden Musketenfeuer zu überschütten. Nun kamen auch die bei Mont St. Jean neu mit Munition versehenden Batterien der Braunschweiger in der Linie an, um die französischen Angriffskolonnen und deren Artillerie sofort zu beschießen. Dieser letzte Angriff der französischen Armee wurde abgewiesen. Der immer größer werdende Druck der Preußen sowie der nun folgende Gegenangriff der Verbündeten zwangen Napoleon mit seinen Truppen zum Rückzug. [5]

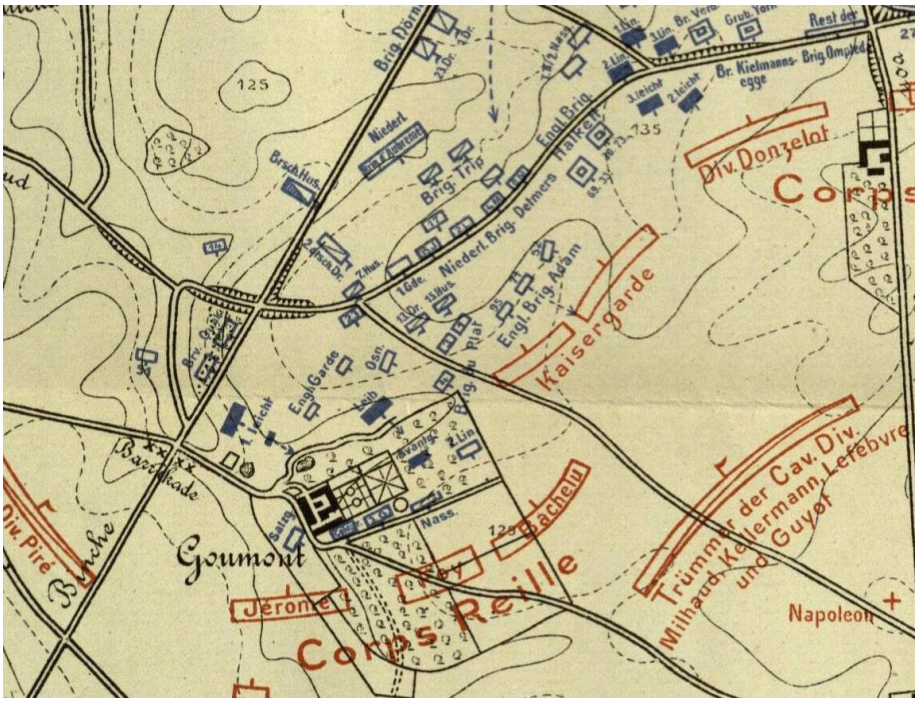

Abbildung 8. Position des Corps um 19:00 kurz vor der Rückkehr der Batterien (Kartenausschnitt Kortzfleisch [1])

Von den braunschweigischen Batterien hatte die Reitende 4 Tote zu beklagen, nämlich den Premier-Leutnant Diedrichs aus Holzminden, die Kanoniere Johann Friedrich Breymann aus Engelnstedt, Johann Konrad Cassel aus Watenstedt, und den Trainsoldaten Heinrich Bernhard Brandes aus Woltdorf. Außerdem waren 6 Unteroffiziere und Gemeine sowie 16 Pferde verwundet.
Die Fußbatterie hatte 18 verwundete Unteroffiziere und Gemeine sowie 6 verwundete Pferde. Nach Beendigung der Schlacht gingen beide Batterien, die schwere Beschädigungen erlitten hatten, zur Ausbesserung nach Brüssel zurück. Kapitän Orges wurde für seine Leistung, die er in der Schlacht gezeigt hatte, zum Major befördert. In seinem Bericht, den er später in Frankreich schrieb, erwähnte er starke Beschädigungen und Mangel an Munition und Ladezeug während der Schlacht. Deshalb wurden beide am Abend des 18.06 nach Brüssel geschickt. Der Auftrag war, sie so schnell wie möglich Instandzusetzen. Was repariert war sollte sofort zurückkommen. Fünf Geschütze der reitenden Batterie folgten am 21.06. unter Lenz, die übrigen Geschütze und Wagen am 27.06. Die Fußbatterie konnte zum Teil bereits am 19.06. dem Corps folgen. [5] [9]

Der Munitionsmangel während der Schlachten war bemerkenswert und soll hier auch beschrieben werden. Der Marschbefehl zum Aufmarsch des Corps zwischen Vilvorde und Brüssel vom 16.06.

hatte keinen Unterschied zwischen Train und Reservemunition beinhaltet. So ist angenommen worden, daß beides zusammengehört hat. Kapitän Warnecke als Kommandeur des gesamten Trains sagte in der bereits beschrieben Untersuchung gegen Mahn aus, er sei am 16.06. um 11 Uhr aufgebrochen. In Laken angekommen, erwartete er einen Befehl über die weitere Verwendung. Als dieser nicht erteilt wurde, folgte Warnecke dann dem Corps in Richtung Waterloo, wo er in der Nacht zum 17.06 wegen der Müdigkeit der Pferde biwakierte. Als er am 17.06. auf dem Weg nach Genappe war, erhielt er den durch Leutnant Schauenroth überbrachten Befehl Wellingtons, auf die Straße zwischen Brüssel und Waterloo und dann durch weiteren Befehl eines englischen Stabsoffizieres hinter Brüssel zurückzugehen. Dies hatte aber das Corps, speziell die Artillerie nicht erfahren. Diese so getroffene Entscheidung hatte zur Folge, daß die Reservemunition bei Quatre Bras und Waterloo nicht zur Verfügung stand! [9]

Als Besatzungsmacht in Frankreich 1815

Herzog Friedrich Wilhelm war gefallen, Oberst Olfermann schwer verwundert. Nun übernahm der aus Brüssel kommende Oberst v. Herzberg das Kommando des Corps. Dieses hatte am 19.06. mit der 5. und 6. Division sowie der Reserveartillerie bei Maison de Roi biwakiert. Von hier erfolgte der Marsch über Soignies nach Mons und von dort über die französische Grenze. Zu Beginn des Monats Juli näherte sich die verbündete Armee Paris. Obwohl Napoleon am 22.06. dem Thron entsagt hatte, standen immer noch 90000 französische Soldaten im Feld. Nach einem Biwak bei Louvres wurde die Armeereserve am 02.07. in Schlachtordnung in Richtung Soneffe aufgestellt. Jedoch wurde am 03.07. in St. Cloud die Kapitulation von Paris beschlossen. Die Feindseligkeiten waren damit beendet.

Zu bemerken ist, daß am selben Tag der Leichnam des Herzogs im Dom von Braunschweig seine letzte Ruhestätte fand.

Mit einem Tagesbefehl sprach der Herzog von Wellington den Truppen seinen Glückwunsch aus. Er lautete wie folgt: [1] [9]

„Seine Exzellenz der Herzog v. Wellington haben dem Obrist v. Herzberg über das außerordentliche gute und brave Benehmen dieser Truppen und ihre Bravour erkennen gegeben, indem er versichern müsste, dass er noch nie junge, angehende Krieger gesehen, die mit mehr Ruhe und Bravour als dieses Corps gefochten haben. Seine Exzellenz Werden daher Gelegenheit nehmen, dem britischen, wie dem braunschweigischen Gouvernement pflichtmäßigen Rapport darüber abzustatten. Es hat sich daher jedes Individuum, sowie das Ganze aller möglichen Ehren und Vorteile zu erfreuen.“ [1]

Major Mahn wurde zum General-Quartiermeister ernannt und stand somit als Artilleriechef nicht mehr zur Verfügung. Das Corps marschierte am 06.07. zur Parade durch Paris. Am 07.07. kamen die Batterien nach Clichy la Garenne wo auch das Hauptquartier des Corps errichtet wurde und damit zum ersten Mal wieder in ein festes Quartier. Allerdings waren die Unterkünfte schlecht - es waren verlassene und zum Teil zerstörte Häuser. Auch lies der Gesundheitszustand der Truppe zu wünschen übrig. Die langen Märsche und schlechte Verpflegung hatten ihre Folgen hinterlassen. Am 10.07. wurde Befehl gegeben, die Pferde in Stallungen oder geeignete Gebäude unter Dach zu bringen. Dies führte dazu, daß sich am 19.07. Oberst Herzberg lobend über den Zustand der Pferde äußerte. Der 24.07.1815 war dann als Paradetag des gesamten Heeres der Verbündeten vorgesehen. Alle Truppen defilierten in der Avenue de Reuilly an den verbündeten Monarchen vorbei. Die Braunschweiger taten dies unter Oberst Olfermann, der inzwischen von seiner Verwundung bei Waterloo soweit

genesen war, dass er am 04.08. das Kommando offiziell wieder übernahm. V. Herzberg reiste nach der Kommandoübergabe an Olfermann zurück nach Braunschweig und regelte dort die Wiederinbesitznahme der von Napoleon geraubten Braunschweiger Kunstschätze. In den folgenden Wochen wurde das Corps vom Preuss. König und dem russischen Zaren besichtigt. Der 13.08. wurde die Verleihung des „Waterloo-Ehrendukaten“ durchgeführt. Herzog Friedrich Wilhelm hatte seinen Söhnen acht Dukaten holländischer Prägung geschenkt, die diese an das Kommando des Corps sendeten. Olfermann hatte sie in Brüssel mit Ösen und hellblauen Bändern versehen lassen. An diesem Tag wurden neben sieben weiteren Soldaten auch dem Bombardier Büchner für seine in der Schlacht bei Waterloo gezeigte Tapferkeit ein solcher Waterloo-Ehrendukat verliehen. [9]

Abbildung 9. Waterloo-Ehrendukat(R. Reckewell „Die Waterloo-Medaillen“)

Am 18.10. wurde am 2. Jahrestag der Schlacht bei Leipzig auf dem Marsfeld um 9 Uhr Morgens ein Feldgottesdienst abgehalten. Der schon für den 08.09. geplante Quartierwechsel in bessere Unterkünfte fand leider erst am 31.10. statt. Die Fußbatterie wurde nach Roissy und Banderlan verlegt, die reitende Batterie nach Noisee und Pantin.

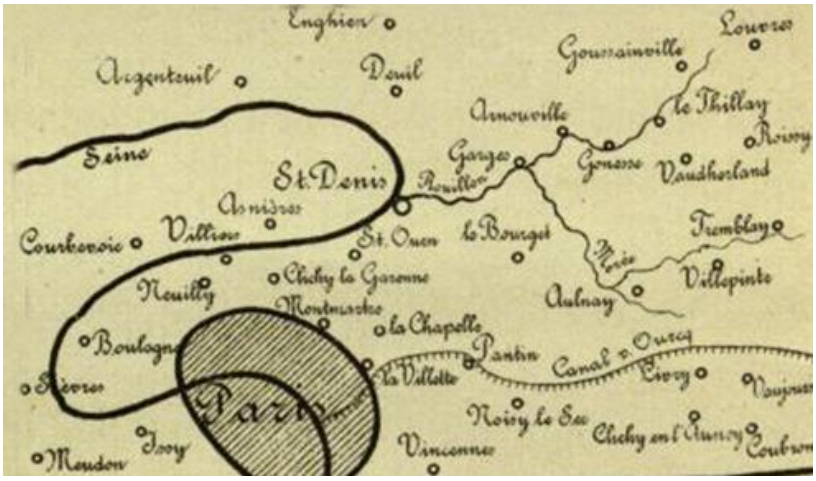

Abbildung 10. Paris und das nördliche Umland 1815([1] Kortzfleisch)

Am 02.11.1815 berichtete der zum Generalmajor beförderte Olfermann über die Überlassung von drei 12pfündigen Kanonen, drei 9pfündigen Kanonen, einer 12pfündigen Haubitze, einer 7pfündigen Haubitze, zehn Munitionswagen, zwei Vorratswagen, einer Feldschmiede sowie einem Lafettenwagen. Alle Waffen und Wagen waren bei der Schlacht von Waterloo den Franzosen abgenommen worden. Am 30.11.1815 erhielt das Corps den Marschbefehl Richtung Heimat. Dieser Abmarsch sollte innerhalb der nächsten Woche stattfinden. Am 02.12. kam das Offizierscorps in Paris schließlich zu einer Abschiedsfeier zusammen. [1] [8] [9] [11]

Rückmarsch 1816

Der Rückmarsch begann am 06.12.1815 in zwei Kolonnen. Die reitende Batterie befand sich in der 2. Kolonne, die Fußbatterie in der 1. Kolonne. Es wurde bestimmt, daß die Artillerie immer an einer großen Straße und mindestens mit einer Kompanie Infanterie als Schutz untergebracht werden sollte. Hier ist zu erwähnen, daß nun als Rationen pro Tag und Pferd 12 Pfund Hafer, 10 Pfund Heu und 8 Pfund Stroh bestimmt wurden. Fast über die gesamte Rückmarschzeit erfolgte die Verpflegung aus Magazinen.

Es ist die Fußbatterie die wir nun auf ihrem Rückmarsch begleiteten werden. Nach 3 Marschtagen wurde ein Ruhetag eingelegt. In der Nacht zum 10.12. fiel der erste Schnee. Am 16.12. verließ die Batterie französischen Boden und überschritt die belgische Grenze. Bei zunehmender Kälte ging der Marsch weiter. Am 24.12. und 25.12. waren wieder Ruhetage. Der Marsch am 26.12 war so beschwerlich, daß die Batterie für drei Wegstunden 7 Stunden benötigte. Am 29.12 wurde dann entschieden, eine 4tägige Pause einzulegen. Am 03.01.1816 wurde bei Venlo die Maas überschritten und am 06.01. bei Rees mit einer Fähre der Rhein überquert. Der Rückmarsch ging weiter durch eine öde Winterlandschaft. Vom 12.01. bis zum 20.01. wurden u. a. die Orte Osnabrück, Diepholz und Suhlingen durchquert. Am 20.01. kam die Batterie bei Hannover an. Nach einem weiteren Marschtag wurden dann Watenbüttel und Völkenrode erreicht. Hier verblieb die Batterie bis zum 29.01.1816. Dann jedoch wurde in Braunschweig einmarschiert. Die Reihenfolge war:

1. Husarenregiment
2. Reitende Batterie
3. Avantgarde
4. Leichte Brigade
5. Linien Brigade
6. Fußbatterie
7. Ulanen

Die Batterien hatten 21 Schuss Munition erhalten. Alle Offiziere trugen am linken Oberarm und am Säbelgefäß schwarzen Trauerflor. Um 11 Uhr erschien Herzog August mit den Prinzen Karl und Wilhelm. Es wurde der Choral „Nun danket alle Gott“ gesungen und die Artillerie gab durch Kanonenfeuer das Signal zum Beginn des Einmarsches in die Stadt. Am Wendentor wurde das Corps durch den Magistrat empfangen. Die Stadt war festlich geschmückt und die Bevölkerung begrüßte die heimkehrenden Soldaten mit Blumen und Hochrufen. Am folgenden Tag sprach Olfermann in einem Tagesbefehl im Namen von Herzog August, der Prinzen und der vormundschaftlichen Regierung des Landes den Braunschweiger Truppen für ihre Tapferkeit und ausgezeichnetes Verhalten große Anerkennung aus. Der Feldzug war hiermit beendet. [9]

Literaturhinweise:

1. von Korzfleisch, Geschichte der Herzoglich Braunschweigischen Infanterie-Regiments und seiner Stammtruppen, 1809-1869, 2. Band, Braunschweig 1898

2. Landesverein für Heimatschutz im Herzogtum Braunschweig, Braunschweig vor 100 Jahren, Braunschweig 1913

3. Hans Schmidt, Friedrich Schirmer, Das Braunschweigische Korps 1814/15 während der Feldzüge nach Brabant und Flandern(Uniformierung und Stärke), Die Zinnfigur Uniformheft 8, Lehrte

4. Louis Ferdinand Spehr, Friedrich Wilhelm, Herzog von Braunschweig-Lüneburg-Oels(Friedrich-Wilhelms Album), Wilhelm Görges, Braunschweig 1865

5. Johann Freiherr von Reitzenstein, Das Geschützwesen und die Artillerie in den Landen Braunschweig und Hannover von 1365 bis auf die Gegenwart, Leipzig 1900

6. Staatsarchiv Wolfenbüttel, 24 Neu, Nr. 17, Marschsachen der Artillerie 1814 – 1815

7. Staatsarchiv Wolfenbüttel, 12 Neu 8, Nr. 49, Aushebung von 200 Stück Artillerie-Pferden für das Herzogl. Braunschweigische Truppenkorps

8. Staatsarchiv Wolfenbüttel, 24 Neu, Nr. 11, Führung des Truppenkorps durch Generalmajor Olfermann, Juni 1815 bis Dezember 1816

9. Ernst Orth, Geschichte der Braunschweigischen Batterie in den Jahren 1809 und 1813-1913, Wolfenbüttel 1913

10. C. Fr. von Vechelde, Aus dem Tagebuche des Generals FR. L. von Wachholz, Braunschweig 1843

11. Roger Reckewell, Die Waterloo-Medaillen unter besonderer Beachtung der Braunschweiger Auszeichnung, Wolfenbüttel, Braunschweig 1987